

Rund um Ascona

Autor(en): **Theiling, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rund um



Dies ist Fräulein Fede, die im Café Verbano schon so manchen berühmten oder unbekannteren Gae bedient oder erstrahlt hat: sie hat keine Bilder gemacht, noch Bücher geschrieben und ist doch nicht ohne einen gewissen Ruhm geblieben.

eine ausgelebte Postkarte umschliedend, weiter nichts. Drinnen wartet also ein Mensch auf seinen Tod, verwitwet, unsichtbar, lebt von Maiskörnern für 16 Krappen im Tag und muß nach allgemeinen Begriffen ein fertiger Narr sein, vielleicht aber, wer weiß, ist nicht er der Dumme, der sitzt und denkt, sondern wir, die hasten und keine Zeit zur Besinnung finden.



Der Stummstumm wandert auf stonigen Felsen und sieht sich nach der Ufer- und dem Hügelbewohner-Verkehr um.

Wie sieht aber eben am Monte Verità mit seiner Gemeinde für Nackkultur? Früher, vor Jahren, da kam es ja vor, daß ein ganzes Dutzend Adämer und Evämöchen in Prozession nach Ascona herunterstiegen und dessen frommen Pfarrer mehr als die schlechten Bewohner des

Die Frau des Herrn Endica von Rocca aus gesehen. Der Besitzer hat sich darauf einen Wohnsitz gekauft, der in den letzten Jahren einer der ausgiebigsten Gesprächsstände am oberen Längensee war.

Diese Frau war für die Bilder des Herrn Endica bestimmt, aber hat sie nicht, wie man erwarten sollte, sich demselben widmen lassen. Wir bedauern das.

nach seiner ganz persönlichen Eingebung zu leben, denn Ascona ist der Sammelplatz aller Verküchter überflüssiger Formenkramen: Stimms? Ja und Nein.

Gewiß, jener Haufe, der als buddhistischer Fanatiker seit Jahren reingekommen und sich weitgehend im Dunkeln sitzt, ist ein Mensch, der gründlich mit unserer Zeit brach, und ein laieses Grauen überläßt uns, wenn wir vor seiner Behausung stehen: ein Turm am rauschenden Ufer des Lago Maggiore



Die Bildhauerin Frau Oswald, die der Arbeit

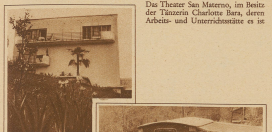
Ascona! Was hat noch nichts davon gehört? Der war noch niemals jenseits der Alpen im Tessin, aber ebensowenig in Berlin, London oder Paris. — Denn in den Cafés aller europäischen Großstädte munkelt man doch: «Ja, in Ascona sollte man leben. Da ist Sonne, da ist Freiheit, da gibt's Nackkultur, da wohnen Genies, hausen Halbheile in ausserangenehmten Hotelautos; da ist die Luft milde und voll guter Einfälle. Dabhin muß jeder ziehen, der mit unserer allmählichen Gesellschaftsordnung nicht auf gutem Fuße steht. In Ascona hat er das Recht nicht nur, sondern er hat die Pflicht,

Ascona

Sonderaufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» vom Photographen D. Feuerstein



Walter Heilig, nicht nur ein ausgeübter Bildner, sondern auch ein guter Charakter und Wobler. Das Ausmaß der Kunst ist nicht nur ein Kennzeichen des künstlerischen Talents, sondern auch ein Maßstab für die geistige Ascona gehört.



Die Dependence der Pension wird frisch gerichtet. Eine Lüftung wird dem Götter geschert.



Der Meier Albert Kohler, ein Bauer, für dessen Bilder der deutschen Galerie großen Interesse zeigen.



Ein Reicher, der ausgeklügelten Badzimmers überdacht, hat sich dieses Badhaus, im Innereingang erbaut.



Der Yogi. Hier wohnt der Philosoph, Astrologe und Prophet Niklot, genannt Yogi. Yogi betreibt eine bestimmte Stufe der erdlichen Askese.



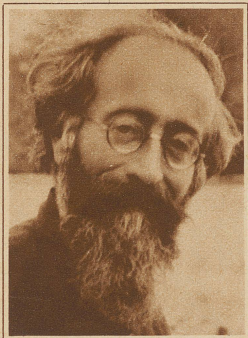
Die Marierin Matiana von Wiewolin, eine Dame des russischen Adels in ihrem Heim.



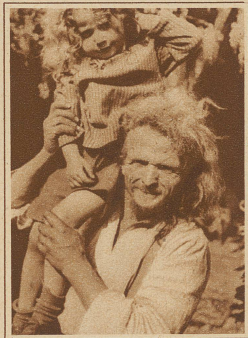
Die Tessinerin Charlotte Bars wird nun auch in den Zürcher Vorstellungen von Calderons Welttheater aufzuführen.



Das neue Kurhaus Monte Verità



Der Maler und Schriftsteller De Beaulclair, in der Asconeser Gesellschaft sehr bekannt, liebt russische Hemden und das Barfußgehen



Herr Vester, einer der Ueberlebenden aus der Naturmenschenkolonie am Monte Verità, mit seinem Söhnchen



Der vielgenannte, vielgelesene Schriftsteller Emil Ludwig und dessen Söhnchen im Garten seiner Besitzung bei Moscia

Die schöne Frau Olga Ludwig

Fleckens erschrecken, — aber das ist wirklich nimmer so, sondern bis auf wenige haben sich diese Apostel paradiesischen Décolletés schon längst verzogen, während die verbliebenen letzten da droben nur noch still als kleine Sonderlinge leben und mit feinem, ironischem Lächeln an jene Zeit zurückdenken, auch wenn sie dabei eine leise Trauer erfüllt. Sie wurden damals mit unsern Konventionen nicht fertig und versuchten sie deshalb zu sprengen. Es mißlang. Jetzt sind sie schon bejahrt und deshalb fast normal, abgesehen von einigen Naturmenschen-Allüren, sind Eltern liebevoller Kinder, leiden an hohlen Zähnen und laufen nach Locarno zum Zahnarzt.

Und jene Tollhäsler endlich auf dem Maggiadelta, die in ausrangierten Hotel- und Postautos

wohnen und im Freien neben dem brennenden Feuer schlafen? Das sind arme, bedauernswerte Kranke, vielleicht lungenleidend, die sich im Süden aufhalten müssen und einen Sanatoriumsaufenthalt nicht bestreiten können. Sie versuchen unter mannigfachen Beschränkungen und Entbehrungen, vielfach verkannt und verspottet, die Wohltaten südlicher Luft zu erleben.

Ringsum in den Villen der Höhen, auf den Inseln oder in den Hotels gibts freilich andere, die das unter glücklicheren Umständen tun: Tänzerinnen, anmutig jung und mit dem schönsten Leichtsinn begabt, schwerreiche Herren mit kostspieligen Extravaganzen und Prinzen ohne Stellung, Träger vornehmer Namen, die etwas kompaßlos dahintreiben. Sie genießen alle Asconas Freuden, nicht so tief wie die Künstler und Gelehrten, die Philosophen oder Forscher, die auch daneben wohnen, Erfolgreiche, die leben können, wo es sie hinzieht, Schaffende, die mit ihrem Ruhm auch die Stätte bereichern, die sie zum Aufenthalt wählten.

Hanns Theiling.



Ein eingeborener bodenständiger Asconeser



Blick auf Ascona



Zürcher Illustrierte

In der Pfingstpredigt

Phot. E. Fischer

Siebenbürger-Sächsinen aus der Gegend von Sibiu-Hermannstadt. Der zylinderförmige Kopfschmuck wird nur von Mädchen getragen, während die Frauen eine weiße Haube umbinden. Weniger gut, als die schmutze weibliche Tracht, hat sich die männliche Gewandung erhalten, die schon stark rumänischen Einfluß zeigt